

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 15,00 M. Anzeigenpreis: Die 6 gespalt. Millimeterzeile für Arbeitsgefuhr: 10,00 M. Geschäfts- u. Privatanzeigen 20,00 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Staveltor 17. Fernruf 3366 und 3357. Schluß der Redaktion: Freitag morgen 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 41

Duisburg, den 14. Oktober 1922

23. Jahrgang

Die Wege der Selbsthilfe

1. Preisgestaltung und Arbeiterlöhne

Die große Not. Es ist unzweifelhaft, daß wir uns in einer sehr ernsten und äußerst kritischen Zeit befinden. Die geradezu unheimliche Entwertung unseres Geldes hat außerordentlich bedenkliche Rückwirkungen auf die Lebenshaltung breiterer Volksschichten gezeitigt. Sie sind nicht mehr in der Lage, selbst notwendige Bedürfnisse zu befriedigen und sehen mit Schrecken dem nahenden Winter entgegen, da die fehlende Lohnlage die Eindeckungsfrage fast unlösbar gestaltet. Die erregte Stimmung der Masse ist erklärlich und auch die allerdings falschen und verwerflichen Wirkungen dieser Massenregung, die in letzter Zeit stattgefundenen Lebensmittelkrawalle sind zum weitaus größten Teil auf dem Untergrund der großen Not erklärlich.

Die Verkennung der Not. Wie falsch manche Kreise diese Notlage einschätzen, geht neuerdings wieder aus einem Artikel der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vom 27. 9. 22, „Löhne und Teuerung“ hervor, in dem es heißt:

Es ist menschlich zu verstehen, wenn sich angesichts der katastrophalen Marktentwertung vieler Kreise der Bevölkerung eine gewisse Nervosität und die Neigung zu Panikstimmungen bemächtigt. Dennoch gilt auch hier die Erfahrung, daß Panikstimmung und Nervosität die Dinge noch schlimmer stellt, als sie ohnedies schon sind. Weil aber gerade auf wirtschaftlichem Gebiet und auch gerade in unserer politischen Lage Ruhe und Stetigkeit notwendiger sind denn je, ist es Pflicht aller Kreise, sich ein klares Bild von dem Verhältnis der Teuerung zur Einkommenssteigerung zu machen.

Als ein Maßstab können die Reichsindexziffern angesehen werden. Die Entwicklung des Reichsindex (Gesamtindex) vom 1. April bringt folgende Zahlen:

Zeitraum	Steigerung gegenüber dem Vormonat
April 1917 (bekanntgegeben Anfang Mai)	20,3
Mai 1917 (bekanntgegeben Anfang Juni)	9,0
Juni 1917 (bekanntgegeben Anfang Juli)	9,2
Juli 1917 (bekanntgegeben Anfang Aug.)	32,0
Aug. 1917 (bekanntgegeben Anfang Sept.)	40,9

Die Steigerung des Reichsindex von April bis August beträgt danach 221,4 Prozent.

Demgegenüber wurden die Aprillöhne für den Mai um 20 Prozent, die Maillöhne im Juni um 15 Prozent, die Junilöhne für Juli um 20 Prozent und schließlich die Juli- und Augustlöhne unter Berücksichtigung einer Reihe von Nachbesserungen um 50 Prozent und mehr im allgemeinen Durchschnitt erhöht. Der Lohn der zweiten Augusthälfte betrug demnach schon 250 Prozent des Aprillohnes. Wenn wir den Reichsindexziffern die Bedeutung beimessen, die ihnen das Reichsarbeitsministerium selbst für seine von ihm geleiteten oder beeinflussten Lohnverhandlungen gibt, so ergibt sich aus dem Vergleich dieser Prozentzahlen die Tatsache, daß schon im Mai und Juni Lohnzulagen über die tatsächliche Teuerung unter Verrechnung späterer Teuerungsmomente gegeben sind und daß der Augustlohn gegenüber dem Aprillohn über die nachweisbare Teuerung hinaus um 30 Prozent und viel mehr erhöht ist. Die letzten veröffentlichten Reichsindexziffern bringen ein weiteres Anzeichen des Gesamtindex um 40,9 Prozent und des Lebenshaltungsindezes um 22,5 Prozent gegenüber dem Vormonat. Diese Zahlen stehen im Widerspruch zu dem, was in allgemeinen von 50—80 Prozent und zum Teil um 100 Prozent und mehr gegenüber! Dabei wird vor allem aber vor der Neigung gewarnt werden müssen, die augenblickliche Krise durch Exzesse zu beheben, wie sie sich in dem Streben nach Dollar- und Goldmarktlöhnen bemerkbar machen. Mit dem Loslösen von unserer Währung geht eines der schon so wenigen Wahrzeichen eines selbständigen deutschen Staates verloren.

Solche Auslassungen werden, wenn sie zur Ruhe und Besonnenheit anregen sollen, eher das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreichen, weil sie auf falscher Rechnung aufgebaut sind und mit recht problematischen Zahlen jonglieren. Der Artikel versucht den Beweis, daß die Einkommenssteigerung in ihrem Umfang der Teuerung der Lebenshaltung vorausgeeilt sei. Dann könnte ja von Not in den Kreisen der Arbeiter keine Rede sein. Daß letzteres nicht zutrifft, muß auch der Artikelschreiber wissen. Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit?

Der Umfang der Teuerung. Greifen wir doch nur einmal wahllos eine Anzahl von Artikeln heraus und stellen dabei das Vielfache der Preissteigerung fest.

Menge oder Zahl	Bezeichnung	Kriegspreis Mark	Jetziger Preis in Mark	Preissteigerung
1	Herrenanzug	60,—	25.000	400fach
1	Herrenhut	5,—	1500	300 ..
1 Paar	Herrenschuhe	12,—	4200	350 ..
1	Herrenhemd	4,—	1500	450 ..
1 Pfd.	Butter	1,20	360	300 ..
1 Pfd.	Margarine	0,60	200	330 ..
1	Ei	0,08	18	225 ..
1 Liter	Milch	0,20	45	225 ..
1 Pfd.	Rindfleisch	0,65	170	270 ..
1 Pfd.	Zucker	0,23	70	300 ..
1 Pfd.	Kartoffeln	0,03	6	200 ..

Im allgemeinen kann man ruhig mit einer etwa 250fachen Preissteigerung rechnen. Dabei sind die Angaben noch sehr weitberuht zusammengestellt. Heft 16 von „Wirtschaft und Statistik“ stellt auf Seite 543 für einzelne Lebensmittel folgende Steigerung der Kleinhandelspreise fest:

Schweinefleisch ist gestiegen bis 28. 8. 22 um das 330fache, Margarine ist gestiegen bis 28. 8. 22 um das 350fache, Butter ist gestiegen bis 28. 8. 22 um das 550fache, Zucker ist gestiegen bis 28. 8. 22 um das 180fache. Nach Heft 17 der gleichen Zeitschrift sind die Großhandelspreise bis 5. September 1922 wie folgt gestiegen:

Gruppe 1: Getreide und Kartoffeln um das 204,30fache, Gruppe 2: Fett, Zucker, Fleisch, Fisch um das 243,78fache, Gruppe 3: Kolonialwaren, Hopfen um das 432,27fache, Gruppe 4: Häute und Leder um das 488,21fache, Gruppe 5: Textilien um das 478,31fache.

Die Durchschnittssteigerung der in den 4 Gruppen: Lebensmittel, Industriestoffe, Inlandwaren und Einfuhrwaren zusammengezogenen Artikel, die bis 5. September in Heft 17 von „Wirtschaft und Statistik“ um das 266,16fache angegeben war, ist heute sicher überholt.

Die Lohngestaltung. Wie hat sich demgegenüber die Lohngestaltung entwickelt? Nach dem Ausweis der Hütten- und Bergwerksberufsgenossenschaft betrug 1914 der Jahresarbeitsverdienst eines Arbeiters 1748,30 M. Wenn die Einkommenssteigerung mit dem Umfang der Teuerung gleichen Schritt gehalten hätte, dann müßte heute der Arbeiter mindestens das 250fache des Friedenslohnes verdienen, also 437.090 Mark. Diese Summe, die mit dem sicherlich sehr bescheidenen Multiplikator 250 errechnet ist, tut im Vergleich mit dem tatsächlichen Arbeitseinkommen gekollert. Die ganze verheerende Höhe solcher Forderungen war, wie eine solche Eingangs dieses Artikels als Ausschlag der „Deutschen Bergwerkszeitung“ gebracht wurde. Bei objektiver Beobachtung wird der große Abstand zwischen Preisgestaltung und Arbeiterlohn nicht bestritten werden können.

Wirkung auf Konsum und Gesundheit. Schon der Rückgang im Konsum an wichtigen Lebensmitteln beweist mehr als alle theoretischen Erörterungen die große, an anderer Volksebene zehrende Not der Gegenwart. Der Kapselverbrauch an Getreide, der im Jahre 1913/14 noch 250 Kilo betrug, sank in 1922 um 109 Kilo auf 141 Kilo. Der Kapselverbrauch von Fleisch sank von 43,15 Kilo in 1913/14 auf 28,52 Kilo. Dieser Konsumrückgang läßt sehr bedenkliche Rückschlüsse zu auf den Ernährungszustand künftigen Volkes. Noch vor einigen Wochen stellte der Kongreß deutscher Krankenhäuser fest, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes schlimmer sei, wie in der Kriegszeit, und die jetzige Entwicklung zu einer Katastrophe führen müsse. Daß die Stimmung angesichts der geschilderten Verhältnisse in den zumeist betroffenen Volksschichten keine rosige ist, ist erklärlich. Falsch und verderblich ist es aber, die große Volksnot unserer Tage anzuhängen zu parteiagitatorenischen Zwecken, wie es die Kommunisten tun wollen mit ihrem geplanten Reichskongreß der Betriebsräte. Ebenso ungerecht und unrichtig ist es auch, wenn hier und da von Arbeitern in der Erregung der über den Singang der Syndikalistik und sonstiger gewerkschaftsfeindlicher Kreise nachgeplappert und die jetzige Notlage des Arbeiterstandes dem Versagen der Gewerkschaften zugeschrieben wird.

2. Haben denn die Gewerkschaften versagt?

Der Erfolg der Organisation. Nein und nochmals nein! Insbesondere unsere christlichen Gewerkschaften taten das Außerste, um das Herabfallen der Arbeiter ins Elend zu verhindern. Unser Christlicher Metallarbeiterverband allein verschaffte seinen Mitgliedern in den Jahren 1920/21 eine ersatzbare Einkommenssteigerung von 2.880.795.888 M. Das macht bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 221.695 eine durchschnittliche Lohnsteigerung von über 12.000 Mark pro Mitglied aus ohne Rücksicht auf Alter, Beruf und Geschlecht. Das ist sicherlich kein Pappenstiel und muß von jedem objektiv denkenden Menschen rückhaltlos anerkannt werden.

Ueber die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation und ihres Wirkens für die Arbeiterklasse plaudert die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das Organ der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands in ihrer Nr. vom 7. Oktober, die ganz der Arbeit und allen damit zusammenhängenden Fragen gewidmet ist, in einem Artikel „Fortschritt“ in recht interessanter und zutreffender Weise:

„Das erste, was mir in der Fabrik auffiel, waren Fortschritte zweifacher Art. Ich sah die Arbeiter freier und selbstbewusster als früher. Nach Fabrikanklagen die laut in drohendem Polizeitone an uns vorzugen: „Verboten ist ...“, „bestraft“

wird ...“, habe ich jetzt vergeblich ausgeschaut. Und auch die Arbeiter sind ich anders. Von früher her ist mir der Arbeiter in Erinnerung, der unterwürdig geduckt und schen durch die Fabrik ging, der dem Vorgesetzten nach den Augen sah und sprang, wenn dieser pöbel. Solche Anzeichen habe ich jetzt nicht gesehen. Dagegen sah ich Arbeiter ganz natürlich und frei und offen mit ihren Vorgesetzten reden, und wenn es ihnen notwendig erschien, mit selbstbewusster Energie ihre Ansicht und ihre Rechte vertreten. Gut so! Man sieht sofort, daß der Arbeiter heute nicht mehr so abhängig ist, und vor allem daß nicht mehr so abhängig fühlt, wie früher. Er hat seine starke Organisation, er fühlt sich gesichert und vertreten durch den Betriebsrat, er kann nicht mehr Knall und Fall auf die Strafe gesetzt werden. Kurz und gut: er sieht sich in einer festen Position als vorbest, er fühlt sich freier, sein Selbstbewußtsein ist gestiegen. Das habe ich mit Genugtuung festgestellt. Und wenn seines Lohnes lebt er nicht mehr in der ärmlichen Armut wie früher. Da liegt jetzt ein Teil, und der ist bindend für beide Teile. Zwar ist der Lohn unzureichend, darauf komme ich noch besonders zu reden, aber daß ein Lohn herausgeholt wird, was herausgeholt werden kann, das ist der Arbeiter sicher. Er selbst braucht keinen Bittgang mehr zu tun, zu jammern, zu flehen, anzuklagen; die gewerkschaftliche Organisation steht für ihn auf der Wacht. So wie die Preissteigerung wächst, wächst die Kunde von Mund zu Mund: „Die Gewerkschaften haben neue Forderungen gestellt“, oder „Sehe ich Verhandlungen“, oder „Die Gewerkschaften haben erklärt dies oder das erreicht“. Und mit solchen Nachrichten können sich doch ein herrliches Vertrauen von Mann zu Mann, das Vertrauen, daß Hilfe wird, wenn sie überhaupt möglich ist. Wer über morgen's Nachre zurückblicken kann, hat den Arbeiter von heute in einer freieren und festeren Position. Ein großer Erfolg der Arbeiterbewegung.“

Der größte Erfolg ist nur so beschaffen, weil er zustande kam in einer Zeit äußerer und innerer Hemmungen und Erschwernisse, an denen gerade die Gegenwart so außerordentlich reich ist und die von den Kritikern der Gewerkschaftsarbeit nicht so wenig beachtet werden. Ueber diese Hemmungen und Erschwernisse der gewerkschaftlichen Arbeit soll in einem weiteren Artikel gesprochen werden.

Sinn Kampf um die Produktion

a) Metallarbeiterzeitung und Produktionssteigerung. Wir haben des öfteren in unserem Verbandesorgan die hohe Bedeutung der Produktionssteigerung dargelegt. Zuletzt noch besaßen wir uns in Nr. 30 und 31 unseres Organs mit all den Fragen, die mit dem Produktionsproblem zusammenhängen. Wir wiesen in diesen Artikeln hin auf den ehrlichen Willen, insbesondere der christlichen Arbeiterklasse, zu ungenügender Arbeit und forderten die Ausschaltung aller produktionshemmenden Faktoren. In ihrer Nr. 29 nimmt nun auch das Organ des sozialistischen Metallarbeiterverbandes, die „Metallarbeiter-Zeitung“ eingehend Stellung zum Produktionsproblem und kommt dabei zu Schlüssen, die angesichts der Stimmung in sozialistischen Arbeiterkreisen durch ihre Sachlichkeit und gradlinige Offenheit sympathisch berühren dürften. Die „Metallarbeiter-Zeitung“ weist zunächst darauf hin, daß „unser steigende Not in der Hauptsache aus dem Mißverhältnis zwischen Bedarf und Erzeugung entspringt. Deutschland bruchet mehr, als es erzeugt. Solange dies der Fall ist, müssen die Waren knappen, der Mangel allgemeiner, die Verelendung schlimmer werden. Den wirtschaftlichen und damit den moralischen Niedergang wird kein Gesetz, keine Lohnbewegung, keine Maßnahme, gegen Wucher oder Preissteigerung aufhalten können, wenn es nicht gelingt, Bedarf und Erzeugung in ein gerades Verhältnis zu bringen ...“ Die fehlenden Gütermengen im deutschen Haushalt „müssen durch vermehrte Produktion angebracht werden, soll nicht ein entsprechender Mangel eintreten. Da die Vermehrung der Warenmenge nicht verjagt oder nicht gelungen ist, wurde uns die Warenknappheit mit ihrem Gefolge von Preissteigerung, Wucher und Verarmung beschied.“ Darum fordert die „Metallarbeiter-Zeitung“ zunächst die Ausschaltung aller unproduktiven Kräfte in der Verwaltung, aber deren Einstellung in die produktive Arbeit. Die Mehrung der Produktion, an der die Arbeiterklasse ein ehrliches Interesse habe, sei indes nicht abhängig von einer schärferen Ausbeutung, von einer höheren Belastung der Arbeiterschaft. „Es gibt Mittel und Wege, genug, die Produktion zu mehren, ohne das Los der Arbeiterschaft schwerer zu machen.“ Es braucht nur der vieljährige Leerlauf der Produktionsmaschine unterbrochen, die ungeheure Vergeudung von Kraft und Stoff in der Industrie beseitigt, die neuesten Erfahrungen der Betriebswissenschaft angewendet und vor allem die Arbeitsfreude durch Berücksichtigung der Seelenbeschaffenheit der Werttätigen gehoben zu werden.“ Im Hinblick auf den mangelnden guten Willen, insbesondere in Unternehmerrängen, müssen die Gewerkschaften selbst „Vadeweiser und Dränger der Produktionssteigerung sein.“ Und zwar im Interesse der Arbeiter selbst. „Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Ansturm gegen den Achtstundentag erst in seinen Anfängen ist. ... Ihm werden auch die starken deutschen Gewerkschaften auf die Dauer nicht zu widerstehen vermögen, wenn es ihnen nicht gelinnet die wichtige Kraftquelle der Reaktion zu erschöpfen.“

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1921

In aller Kürze berichtet diesmal das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ vom 2. Oktober über unsere christlichen Gewerkschaften im Jahre 1921. Trotz der an und für sich recht ungünstigen Lage, der Unsicherheit und Unstabilität in Handel und Wandel bietet der Bericht ein Spiegelbild eines zufriedenstellenden Fortschritts. Gegenüber dem Jahre 1920 ist ein Mitgliederzuwachs von 100 403 zu verzeichnen. Ueber die Entwicklung der einzelnen Verbände gibt folgende Zusammenstellung Aufschluss:

Organisationen	Mitgliederverhältnisse					
	Jahresbeginn am 1. Okt. 1920	Jahresende am 31. Dez. 1921	Dazw. wachsend		Mehr bzw. weniger gegenüber dem Vorjahre	Mitgliederzahl am 31. Dez. 1921
			1920	1921		
Bauarbeiter	1330	47201	49309	—	2047	52125
Bergarbeiter	1407	125482	169721	—	1528	172831
Buchdrucker	112	2792	3074	—	18	3083
Fabrikarbeiter	—	86553	109189	17909	19769	133322
Gasthausangestellte	155	4004	19660	1108	2005	14609
Gemeindearbeiter und Straßenbahner	290	20922	23212	2097	2140	24495
Graphiker	80	12748	6284	2550	3038	18719
Hausangestellte	50	12748	6284	2550	3038	18719
Heimarbeiterinnen	78	15785	9797	16785	9707	6058
Holzarbeiter	610	38747	35139	2398	—	74
Kanalarbeiter	88	3100	3361	1400	—	90
Kanalarbeiterinnen	2557	60188	109722	16334	28482	104776
Lederarbeiter	101	13103	18167	3437	4469	14310
Maler	128	8678	3768	08	24	2
Metallarbeiter	180	220485	227516	19010	1835	658
Nahrungsmittelarbeiter	181	12750	10468	3629	6550	1657
Schneider	155	21805	21748	15114	25329	25
Tabakarbeiter	582	79049	45577	31263	35411	1589
Textilarbeiter	501	103124	117340	65985	76167	4611
		6587904317	885843212831	232250	65269	31664

„In der Aufstellung ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Staatsarbeiter- und Staatsangestelltenverbände, welche seit dessen Errichtung dem Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften angehören, und zum Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften nicht dasselbe organisatorische Verhältnis haben wie die anderen Berufsverbände nicht mehr in der Statistik aufgeführt sind. Ohne Berücksichtigung der Verbände der Eisenbahner und Postler betrug die Gesamtmitgliedszahl am Ende des vorigen Jahres 1 028 900, gegen 928 497 am 31. Dezember 1920. Der Zuwachs beträgt mithin am 31. Dezember 1921 100 403 Mitglieder (10,8 Prozent). Die Endmitgliedszahl würde um etwa 180 000 höher sein, wenn die vorhin benannten Verbände in der Statistik weiter geführt worden wären.“

Entsprechend der ziffernmäßigen Erstarkung unserer christlichen Gewerkschaften hat sich auch die Finanzgebarung weiter entwickelt, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

Organisationen	Kassenverhältnisse			
	Gesamteinnahme	Gesamtausgabe	Vermögenszuwachs am 31. Dez. 1921	Darüber in den Hauptkassen
Bauarbeiter	11195804	7637273	6520149	5689244
Bergarbeiter	28948925	17745770	26345192	22994594
Buchdrucker	829978	580756	906400	936080
Fabrikarbeiter	12915430	11454229	3870199	2949671
Gasthausangestellte	3581755	3241240	1317122	1176194
Gemeindearbeiter und Straßenbahner	3093941	2634919	810409	667731
Graphiker	755907	60213	322495	250039
Hausangestellte	72423	66315	5638	014
Heimarbeiterinnen	248583	227679	90047	110931
Holzarbeiter	6319398	5153893	2632818	227919
Kanalarbeiter	209132	182031	35191	27099
Kanalarbeiterinnen	6907709	5901650	405558	285989
Lederarbeiter	1876857	1200406	1074162	961120
Maler	653470	540823	311229	255238
Metallarbeiter	37829450	25219354	25167901	2235865
Nahrungsmittelarbeiter	1212980	989781	494917	419392
Schneider	2504271	223514	470763	321276
Tabakarbeiter	3148954	1725416	2439377	2259793
Textilarbeiter	2368425	1326203	10427422	8812534
	146393585	103622641	83659816	72397872

Gegenüber dem Vorjahre hat sich also das Vermögen der Organisationen verdoppelt. So erfreulich an und für sich diese Vermögenszunahme auch ist, befriedigen kann und darf sie nicht. Es muß als eine der wichtigsten und dringlichsten

Aufgaben der Kollegen auch unseres Verbandes angesehen werden, die Verbandsbeiträge auf eine zeitensprechende Höhe zu bringen. Wenn die Arbeiterschaft die volle Aktionsfreiheit ihrer Organisation erhalten und sichern will, dann muß ganz besonders in finanzieller Hinsicht von ihr der notwendige Opfergeist aufgebracht werden. Mundspitzen hilft nichts — hier muß gepiffen werden.

Immerhin haben trotz aller Ungunst der Verhältnisse unsere christlichen Gewerkschaften alles getan, um den wirtschaftlichen Belangen der Arbeiterschaft gerecht zu werden. Trotz Vordringens des Arbeitsgemeinschaftsbewegens und trotz mancher vorbeugenden Organe kam es bei den Lohn- und Tarifverträgen noch zu 293 Streiks und Ausperrungen. Der Bericht hebt hervor, daß dies zurückzuführen sei auf radikalere Elemente und auf den unsozialen Geist in Arbeitgeberkreisen. Immerhin hat die Zahl der Tarifverträge sich gesteigert und zwar von 2593 Ende 1920 auf 2788 Ende 1921. Insgesamt arbeiten neun Zehntel unserer Kollegen unter tariflichen Verhältnissen. Ueber den Anteil der einzelnen Verbände an Tarifverträgen und Bewegungen, sowie an Streiks und Ausperrungen unterrichtet folgende Tabelle:

Organisationen	Tarifverträge		Carlistenbewegungen	
	am 1. 1. 1921	am 31. 12. 1921	Streik	Ausperrung
Bauarbeiter	108	119	51025	—
Bergarbeiter	70	108	17751	127
Buchdrucker	5	1	803	3
Fabrikarbeiter	100	1066	10650	1503
Gasthausangestellte	81	102	18724	1904
Gemeindearbeiter und Straßenbahner	91	101	24195	2491
Graphiker	14	14	5715	2265
Hausangestellte	43	40	—	—
Heimarbeiterinnen	23	23	5500	55
Holzarbeiter	92	80	37668	1336
Kanalarbeiter	6	13	—	11
Kanalarbeiterinnen	249	289	—	—
Lederarbeiter	77	77	2698	2
Maler	306	307	200754	16315
Metallarbeiter	233	233	19810	8250
Nahrungsmittelarbeiter	90	96	18786	13027
Schneider	21	21	47179	37770
Tabakarbeiter	70	21	47179	76314
Textilarbeiter	—	—	—	—
	2593	2788	831856	16777
	2158	293	144	85025

Der Bericht, der neben den Schattenseiten unserer gegenwärtigen Lage, doch auch manche Lichtpunkte in unserer gewerkschaftlichen Entwicklungszeit, schließt mit den Worten:

„Die Fertigstellung des dritten Jahresberichts nach Beendigung des für Deutschland so unglücklich ausgegangenen Krieges fällt bereits weit in das Jahr 1922 hinein; ein außerordentliches plötzliches Sinken des Geldwertes und Anschwellen der Teuerung geht beim Abschluß des Berichts vor sich. Fast sind wir gar nicht mehr so empfänglich gegen das Tragische und Heroische, das sich in unserm Volke abspielt. Im Ausland sieht man nur zum Teil unsere Sorgen und Entbehrungen. Dank unserer internationalen Verbindungen können wir einige Aufklärung schaffen. Volle Erkenntnis des Ernstes der Lage ist für jeden notwendig, damit er sich darauf einstellen kann und möglichst vor Enttäuschungen bewahrt bleibt. Trotz und alledem wäre es eines Volkes, und erst recht einer Bewegung, welche vorwärts und aufwärts strebt, unwürdig, wenn wir an der Zukunft des deutschen Volkes verzweifeln. Nein! Die christliche Arbeiterbewegung glaubt an Deutschland! Ein Volk wie das deutsche, dem seine Tatkraft und Intelligenz erhalten blieb, wird sich schließlich im wirtschaftlichen Leben der Völker wieder seinen Platz sichern. Nicht wieder kann der Aufbau der europäischen Wirtschaft an Völkern und politischer Kurzsichtigkeit scheitern. Der außenpolitische Druck kann nicht dauernd auf uns lasten bleiben. Des ganzen Volkes Streben und Bemühen muß darauf gerichtet sein, den Zeitpunkt, der uns wieder freier atmen läßt, in nähere Ferne

Das Eisen

Klaus Hens.

Was wir mit „Verbrennung“ bezeichnen, ist meist eine Zerlegung eines brennbaren Stoffes mit dem Elemente Sauerstoff. Man nennt diese Zerlegung Oxidation. Bei einer dergleichen Verbindung wird Wärme erzeugt. Die Zerlegung geht an so schnell vor sich, je mehr Sauerstoff vorhanden ist. Mit der Schnelligkeit der Zerlegung steigt auch die Wärmeerzeugung. Ein kleiner Versuch soll dies beweisen. Ich erwärme ein Stückchen Schwefel etwas. Hierauf halte ich es in eine mit Sauerstoff gefüllte Glasglocke. Mir fallen, wie es sofort mit prächtigem Glanze verbrennt und die Umgebung fast erwärmt. Das gleiche geschieht, wenn ich statt des Schwefels etwas Eisen (Nagel oder ähnl.) nehme. Man kann solches oxydiertes Eisen wieder von dem ausgenommenen Sauerstoff befreien. Hierzu ist dieselbe Wärmeerzeugung notwendig, die bei der Oxidation, wie wir eben gezeigt haben, erzeugt worden ist. Zur Bekämpfung dieser Wärmeerzeugung müssen wir einen anderen Stoff hinzunehmen, der bei seiner Oxidation noch so viel Wärme abgibt, wie notwendig ist, um das Eisen von dem Sauerstoff zu befreien. Diesen Stoff haben wir in der Kohle. Indem ich das Eisenoxyd durch die Kohle erhitze, verbindet sich der Kohlenstoff mit dem Sauerstoff des Eisens. Die Zerlegung des Sauerstoffs nennt man Reduktion. Wenn wir also von einer Oxidation des Eisens reden, so verstehen wir darunter die Verbindung von Eisen und Sauerstoff, während durch die Reduktion das Eisen von demselben befreit wird. Die Chemie hat für die einzelnen Stoffe und Verbindungen gewisse bestimmte Bezeichnungen. Sauerstoff bezeichnet man mit O, nach dem lateinischen Oxygenum, Kohlenstoff mit C (Carbonum), Eisen mit Fe (Ferrum). Das oben angeführte Beispiel der Reduktion des Eisens durch Kohle kann man durch die Formel $FeO + C = Fe + CO$ darstellen. Solch eine enthält, wie schon bemerkt, Chlor und Wasserstoff. Die chemische Bezeichnung für Chlor ist Cl und für Wasserstoff H (Hydrogenum). Solch eine wird daher durch HCl

bezeichnet. Anders wird dies aber, wenn in der Bezeichnung auch die verschiedenen Stoffmengen ausgedrückt werden sollen. Wasser heißt beispielsweise H_2O . Man schreibt hinter das H in Linienschrift eine 2, um anzudeuten, daß doppelt so viel Wasserstoff wie Sauerstoff vorhanden ist. Eine Verbindung eines Elementes mit Sauerstoff ist ein Oxyd. Eisenoxyd und Eisenoxyde. Die Verbindung des Kohlenstoffs aus dem Eisen ist somit, da man das Eisenoxyd hierzu von dem Sauerstoff befreit, eine Reduktion. Bei dem Schmelzprozeß hat aber das Eisen eine Menge Kohlenstoff aufgenommen, die es spröde und daher für viele Verwendungszwecke ungeeignet macht. Mit Hilfe von Sauerstoff wird dem Eisen dieser Kohlenstoff wieder entzogen. Woher erhalten wir nun den Sauerstoff, der hierzu notwendig ist? Hier müssen wir zunächst einmal die uns umgebende atmosphärische Luft auf ihre Bestandteile untersuchen. Es ist schon gezeigt worden, daß nicht zur Verbrennung Sauerstoff notwendig ist. (Nicht immer; Wasserstoff brennt z. B. in Chlor ohne Sauerstoff.) Diesen Beweis hat die Luft. Beweis: Nimm eine brennende Kerze und stelle sie unter eine Glasglocke. Nach kurzer Zeit wird die Flamme erlöschen, da der Sauerstoff der Luft verbraucht ist. Wir wollen nun einmal feststellen, wie viel Sauerstoff unsere atmosphärische Luft enthält und machen dazu folgenden Versuch: Wir füllen eine Glasglocke etwa zu $\frac{1}{2}$ mit Wasser und legen ein kleines Porzellanstückchen mit etwas Phosphor hinein. Ueber das Stückchen führen wir dann eine Glasglocke, die oben mit einem Stöpsel versehen ist, den wir vorher annehmen. Das Wasser steht in der Wanne und der Glocke gleich hoch; wir bezeichnen den Stand des Wassers an dem Stand der Glocke durch einen Strich. Hierauf legen wir den Stöpsel, während wir den Phosphor entzündet haben, wieder auf. Nach einiger Zeit wird der Phosphor erloschen sein. Wenn wir jetzt genau ansehen, so bemerken wir, daß das Wasser in der Glocke um $\frac{1}{5}$ gestiegen und in der Glasglocke entsprechend gesunken ist. Das Fünftel des Luftvolumens, das jetzt durch Wasser ausgefüllt ist, war Sauerstoff, der zur Verbrennung benötigt wurde. Halten wir in den Rest der Luft, der in der Glocke verbleiben ist, einen brennenden Gegenstand, so wird er sofort erlöschen. Das zurückgebliebene Gas ist Stickstoff. Wir legen

aus dem Versuch, daß die Luft aus einem Fünftel Sauerstoff und vier Fünfteln Stickstoff besteht. Es wird nun manchem die Frage aufstehen, wozu denn nun eigentlich der Stickstoff da sein möge. Wir haben schon früher gesehen, daß eine Verbrennung in reinem Sauerstoff viel rascher vor sich geht. Würden wir nun statt des Eisens oder Schwefels einen Körper, der einen Schmelzprozeß in den Sauerstoff bringt, so würden wir beobachten, wie sich das Eisen oder die Kohle zu fäulen fängt, aber nach einer Weile tot niederfällt. Eine genauere Untersuchung würde uns zeigen, daß die Atmungsorgane des Tieres von dem Sauerstoff befreit sind. Genau so würde es uns gehen, wenn wir in reinem Sauerstoff lebten; wir würden jauchzen und zu schnell leben. Der Stickstoff ist für alles Organische als Verbindungsmittel zum Sauerstoff notwendig. Für technische Zwecke, insbesondere für die Verbrennung, wäre allerdings reiner Sauerstoff sehr gut zu verwenden. Man hat daher versucht, Sauerstoff auf künstlichem Wege zu erhalten. Von verschiedenen Verfahren ist das von Professor Linde am meisten bekannt. Er stellt ameisensäure reinen, reinen Sauerstoff auf folgende Weise her: Wenn man Gase einem kalten Trocknungsrohr durchläßt, so werden sie vollständig getrocknet. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Temperatur derselben eine gewisse Grenze nicht überschreitet. Bei Sauerstoff liegt die Grenze sehr tief, und zwar bei 119 Grad. Man erreicht diese Temperatur, wenn man das Gas zusammenpresst, abkühlt und sich wieder ausdehnen läßt. Das Gas erwärmt sich, wenn es komprimiert (zusammengedrückt) wird. Bei der Ausdehnung wird die Wärme abgeführt, die beim Zusammenpressen entstanden ist. Daher kühlt sich das Gas von selbst noch weiter ab. Mit diesem abgekühlten Gas wird dann wieder komprimiertes Gas gefüllt und so fort, bis es sich endlich verflüssigt. Genau dasselbe kann man auch mit der atmosphärischen Luft machen. Aus der verflüssigten Luft verdunstet der Stickstoff schneller als der Sauerstoff und daher bleibt letzterer nur noch Sauerstoff übrig. Der so erhaltene Sauerstoff ist aber sehr teuer, um ihn für Verbrennungszwecke, insbesondere zur Eisenherstellung, benutzen zu können. Verlässig müssen wir daher mit der gewöhnlichen, atmosphärischen Luft vorlieb nehmen.

zu rücken. Durch Einigkeit und Arbeit im Innern zur Freiheit! Diese Losung soll die der christlichen Gewerkschaften sein. Wir haben die ständige Pflicht, mitzuhelfen und mitzuwirken. Nur Kritik und schmolzendes Beseitestehen hilft nicht, sondern reißt nieder. Eine Bewegung, welche sich der Verantwortung gegenüber dem Volksganzen bewußt ist, wird auch nicht daran vorbeigehen können, all den Fragen praktisch das Wort zu reden, welche für den Wiederaufbau lebenswichtig sind, selbst wenn deren Praktizierung in manchen Kreisen unpopulär ist. Die Frage der Steigerung der Produktion hat sich für manche Gewerbe zu einer Schicksalsfrage für die Volksgemeinschaft ausgeweitet. In solchen Zeiten darf für Gruppenegoismus kein Raum sein. Wohl ist mit aller Entschiedenheit an der geschlichen Grundlage des Achtstundentages in allgemeinen festzuhalten. Jedoch die christlichen Gewerkschaften anerkennen die Pflicht der Mehrarbeit auf dem Wege gegenseitiger vertraglicher Abmachungen in allen Berufen, wo diese Mehrarbeit eine Notwendigkeit im Interesse der deutschen Wirtschaft ist. Nur dann, wenn alle Kreise und Schichten unseres Volkes sich auf das große Ganze einstellen und mehr vom gegenseitigen Glauben und der Einstellung auf das eigene Ich lassen, wird der Zeitpunkt näher rücken, wo wir uns wieder durchgerungen haben. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist in allererster Linie dazu berufen davon mitzuwirken, daß wir den Weg aus der Not und Trübsal unserer Tage finden. Dieser großen Aufgabe gilt es, die ganzen Kräfte zu weihen.

In diesem Sinne wollen wir auch als Metallarbeiter voll und ganz unsere Pflicht tun.

Streiflichter

Sozialistische Gewerkschaften und Partei sind eins

Das wird zwar von vielen sozialistischen Gewerkschaftsagitatoren bestritten, insbesondere dort, wo die Massen nicht so sehr für den Sozialismus schwärmen. Trotz tausendfacher Beweise für die innige Verbindung zwischen sozialistischen Gewerkschaften und Partei, hält man die Idee von der „Neutralität der freien Gewerkschaften“ noch aufrecht. Jetzt wurde die Reihe der Beweise für die Gemeinschaft zwischen dem gewerkschaftlichen und politischen Kämpfer der Sozialdemokratie wieder bedeutsam vermehrt. Auf dem sozialistischen Einigungsparteitag der M. S. und U. S. P. zu München sprach ein Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften, Brandes, Stuttgart. Er führte nach der unabhängigen „Freiheit“ vom 25. 9. 22 folgendes aus:

„Der Kampf gegen die Verdrängung der Arbeiterklasse können wir nur führen, wenn wir eine politische und gewerkschaftlich geschlossene Macht darstellen. Die Gewerkschaften haben deshalb das größte Interesse an dieser Einigung. Auch die Gewerkschaften werden durch die Einigung gestärkt werden, und gemeinsam mit der Partei werden sie den Klassenkampf führen nicht nur um Befreiung aus dem Elend, sondern auch um die Bahn freizumachen für den dauernden Aufstieg der Arbeiterklasse.“

In die gleiche Reihe rückt nun auch das „Korrespondenzblatt“ der freien Gewerkschaften. Es bezieht sich nach dem „Vorwärts“ vom 30. September: „Die Wiederherstellung einer einzigen deutschen Sozialdemokratie mit folgenden Worten:

Die Tage des Widerstandes gegen den Vergewaltigungskrieg. Mögen sie für immer angedauert. Viel zu ernst sind die Zeiten und viel zu groß die Aufgaben, die die deutschen Arbeiter zu lösen haben, als daß sie ihre Zeit mit dem Kampf untereinander, anstatt mit dem Gegner ausfüllen dürften. Viel zu lange hat dieser Kampf schon gedauert und viel zu viel was hätte getan werden können. Ist ungenutz geblieben. Das die Reaktion sich wieder so breit machen konnte, daß der Kapitalismus die Ausbeutung schamloser als je bestritt, dem Grundgrund der Arbeiter ist es schmerzhaft. Die beiden sozialdemokratischen Arbeiterparteien haben sich wieder zusammengeschlossen. Wir freuen uns darüber und begrüßen die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands als die Organisation, die dazu berufen ist, die deutschen Arbeiter auf politischem Gebiet zusammenzuführen, damit sie ihrer geschichtlichen Aufgabe gerecht werden und Unterdrückung und Ausbeutung aus der Welt schaffen können.

Möge die Partei ihr großes Ziel nie aus dem Auge verlieren, möge sie sich aber auch kein der „Mittelstufen“, wie es erreicht werden kann, beschränken. Regelmäßige für ihre gewaltige Aufgabe mit klarem Blick für die Schwierigkeiten zu vereinen, möge ihre Bestimmung sein.

Dazu bewacht der „Vorwärts“ heißt:

„Diese herzliche Begrüßung der Einigung ermutigt zu der Hoffnung, daß nun auch in das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft ein neuer frischer Zug hineinkommen wird. Es ist die Aufgabe der Partei, die Tätigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Politik zu fördern, in der Parteipresse die Komitee der Gewerkschaften zu unterstützen und ihnen nach Kräften jede Unterstützung fernzuhalten. Um diese große Aufgabe erfüllen zu können, dazu bedarf die Partei auch der tätigen Mitwirkung der Gewerkschaften. Möge sich so im Sinne einer zweckmäßigen Arbeitsleistung, das Wort erfüllen: „Partei und Gewerkschaft sind eins!“

Noch also! Das ist notwendig offen und ehrlich und ohne Vorbehalt, der den sozialistischen Agitatoren bei der Werbearbeit nicht abgeht. Und trotz solcher offener Bekanntheit verhalten die sozialistischen Gewerkschaften noch tausende nichtsozialistischer Arbeiter an? Ob der „Einigungsparteitag“ solche Leute nicht zu Beginn bringt? Wir glauben es kaum. Immerhin ist es unsere Pflicht, durch unabhängige Werbearbeit diesen Denkprozeß zu beschleunigen.

Verorgungsstelle zur Beschaffung

von Landeserzeugnissen

Bekanntlich hat der Deutsche Gewerkschaftsbund eine Versorgungsstelle zur Beschaffung von Landeserzeugnissen errichtet, die ihren Sitz in Berlin NW. 6, Louisestraße 35, und die Aufgabe hat, den direkten Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher in die Tat umzusetzen, also den erheblich verteuerten Zwischenhandel auszuscheiden. In nächster Zeit sollen den Kollegen durch die Versorgungsstelle: Hülsenfrüchte, Mehl, Ruder usw. angeboten werden. Jetzt gibt diese bedeutende Einrichtung folgendes bekannt:

Verorgungsstelle zur Beschaffung von Landeserzeugnissen
 G. m. b. H., Berlin NW. 6, Louisestraße 35, Einrichtung des D. G. B., Fernsprecher Nord 10 631, 9 115-16-17. ff. Wargarine Marke „Verbella“ zu Fabrikpreisen in Kisten zu 30 Kilo in 1 Pfund-Paketen. Kost und Befreiung. — Die unmittelbare Zuführung zwischen Produzenten und Verbraucher. — Insbesondere die Kollegen in den Orten, wo noch keine Konsumgenossenschaften unserer Richtung existieren, handeln im eigenen Interesse, wenn sie diese Einrichtung benutzen.

„Note Freiheitsbelden“

In Traun (Oberösterreich) waren 20 Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Traumann & Endelstein von den sozialistischen zu den christlichen Gewerkschaften übergetreten. Das

paßte den „Bannerträgern der Freiheit“ nicht und sie drückten die Übergetretenen aus dem Betriebe heraus. Da auch das zum Schutze dieser Arbeitnehmer angerebte Bundesministerium in platt verlagte, brach nach 14wöchiger Arbeitslosigkeit, der Widerstand der terrorisierten Arbeitnehmer zusammen. Die Ausgangsbedingungen mündeten die Bedingungen annehmen, die ihnen bei einer Verhandlung in der Einzel- oder in der Gesamtarbeiterkammer diktiert wurden. Diese enthielten den Wiederbeitritt zur freien Gewerkschaft und das Verbot, zu gleicher Zeit auch Mitglied der christlichen Gewerkschaft zu sein. Dafür wurde ihnen zugesprochen, daß bei den freigewerkschaftlich organisierten Mitgliedern Einfluß genommen werde, daß die Christlichen „bei eventuellen Kirchenbesuchen unbehelligt bleiben“. Bei Beschlüssen zwecks obligatorischen Beitrittes zur politischen Organisation wurde der Gewerkschaftsleitung entsprechend „Mitsicht empfohlen“.

Der Vorfall ist bezeichnend einerseits für die Auffassung und Wertung der persönlichen Freiheit durch die „freien“ Gewerkschaften, andererseits aber auch für deren Haltung gegenüber der Religion. Man will also präzis auf die Mitglieder einwirken, daß diese bei eventuellen Kirchenbesuchen der Herübergegangenen Mitsicht nehmen. Das ist sozialistische „Freiheit“! Ist solche Freiheit bedanken wir uns und läßt uns am besten vor ihr durch nachhaltige Stärkung der christlichen Gewerkschaften.

Kurze Notizen

Neue Statistiken. Die deutsche Bierproduktion 1912 wurden aus 493 466 To. Maß 33,88 Mill. Hektoliter Bier in Deutschland gebraut. — Höchstes in Amerika und England. Mitte 1912 gab es in den Vereinigten Staaten 417 Hochöfen, davon waren in Betrieb 197 Stück über 47 n. S. für England laut den Zahlen 487: 115 und 24 p. S. — Großhandelsindex in Deutschland. Rechnet man die Zahl für 1913 = 1, so betrug Mitte 1922 der Großhandelsindex in Rußland 4 358 000, in Moskau gar 6 202 000. — Säuglingssterblichkeit in Deutschland. Die Säuglingssterblichkeit, die im Jahre 1901 in Deutschland noch 208 auf 1000 Lebendgeborene betrug, ist im Jahre 1921 auf 133 zurückgegangen. — 1921 hatte in Deutschland Oberstleuten mit 208 Feststellen im 1. Lebensjahre der Lebendgeborenen die höchste Ziffer, die niedrigste hatte Bälbeck mit nur 48. — Betriebszahl in Deutschland. Im Jahre 1921 gab es in Deutschland 224 100 gewerbliche Betriebe mit 7 461 407 Arbeitern. — Wichtigkeit der Erzlagerungen. In den wichtigsten Erzbergwerken haben die Lager folgende Schätzungen: Mächtigkeit: Verein. Staaten 70 Milliarden To., Rußland 12 Milliarden To., Frankreich 4000 Millionen To., England 4666 Tonnen, Deutschland 2831 Mill. To., Schweden 1240 Mill. To. — Amerikanische Auto-Produktion. Im ersten Halbjahr 1922 produzierten die Vereinigten Staaten 1 033 730 Personencutos und 114 058 Lastkraftwagen. — Der Gebrauch von Autos. In den Vereinigten Staaten kommt heute ein Automobil auf je 10 Einwohner, in Kanada auf 18, Neuseeland 29, Großbritannien 91, Finnland 110, Dänemark 131, Frankreich 176, Mexiko 620, Deutschland 666. — Deutsche Konkurrenz. Im Jahre 1913 gab es in Deutschland 9775 Konkurrenz, in den ersten 3 Quartalen 1922, aufammen 877.

Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer 1 Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag den 15. Oktober der 42. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 15. bis 21. Oktober.

Es erhalten die Genehmigung zur Erhebung der beschlossenen Beiträge: Pannen-Höhe.

Nichtbezahlung hat den Verlust naturlicher Rechte zur Folge. Adressänderung.

Verwaltungsstelle Breslau. Unser Büro befindet sich jetzt Breslau I, Czupersstraße 11/11, Telefon-Nr. 1194, 6286.

Neue Portofälle. Alle Mitarbeiter und Funktionäre, die mit der Hauptverwaltung in schriftlichen Verkehr treten, werden dringend gebeten, die neuen Portofälle zu beachten und alle Sendungen genügend zu frankieren, damit wir von Straipporto verlohnt bleiben.

Verbandsgebiet

Siegen. Die am Samstag am Sonntag von der Verwaltungsstelle Siegen des Christl. Metallarbeiterverbandes veranstalteten Versammlungen in Siegen und Dens hatten sich eines außerordentlich großen Erfolges zu erfreuen. Ein Beweis, daß das Thema der Versammlungen: Die Teuerung und die Maßnahmen

Zechenmetallarbeiter, Heizer und Maschinisten
Verlangt
 vom Vertrauensmann Eures Betriebes
 das monatlich erscheinende
„Mitteilungsblatt“

der Gewerkschaften“ gegenwärtig aktuell ist und die Mitglieder Wert darauf legen, etwas über die Ursachen, Wirkung und Bekämpfung der Teuerung, die nachdrücklich unheilbar geworden ist und zu der das Einkommen der Arbeiterklasse absolut in keinem Verhältnis steht, zu hören. Der erste Redner, Bezirksleiter

Metz-Hagen, behauptet in der Hauptsache die Ursache der Teuerung, die er besonders auf dem Friedensvertrag von Versailles zurückführt und forderte die Anwesenden auf, an ihrem Teile überall wo sich Gelegenheit bietet, darauf hinzuwirken und somit dazu beizutragen, daß die Revision dieses Vertrages immer lauter und entschiedener gefordert wird. Gleichgültig gelächelt er jedoch auch die Möglichkeit, die sich in Handel und Geschäft herausgebildet haben, indem, daß die zuständigen Stellen denen das Handwerk legen, die da glauben, aus der allgemeinen Not des Volkes Profit erzielen zu können. Der zweite Redner, Kollege Haas-Siegen sprach hauptsächlich über die Bekämpfung der Teuerung. Er gab ein Bild von denjenigen Maßnahmen, die von den Gewerkschaften, sowohl den Spitzenorganisationen, als auch im höchsten Grade eingeleitet wurden. So habe der Deutsche Gewerkschaftsbund der Regierung praktische Vorschläge übermitteln, in Bezug auf Kräfteermäßigung für Lebensmittel, Steuererleichterung usw., während das hiesige Komitee der Christlichen Gewerkschaften an die hiesigen Behörden mit Vorschlägen und Anträgen heranzutreten sei. Den Vorschlägen sei mit Anerkennungswürdiger Bereitwilligkeit stattgegeben worden und sei es nunmehr Aufgabe der Bevölkerung, die Tätigkeit der Behörden und der ungenutzten, mit weit größeren Befugnissen ausgestatteten Preisprüfungsstellen, nach besten Kräften zu unterstützen. Von jedem Beschäftigten und Konsumenten zu übermitteln, müsse Angelegenheit erörtert werden. Besonders aber müsse eine gewisse Zurückhaltung der Käuferkraft bei plötzlichen Preissteigerungen gewahrt und nicht durch nervöse Ankäufe die Situation noch verschlechtert werden. In der eingehenden Aussprache wurden die Bestrebungen der Gewerkschaften, die Teuerung für die Arbeiterklasse erträglich zu gestalten anerkannt. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß es nicht mehr weitergehen könne, da die Not in der Arbeiterklasse ihren Höhepunkt erreicht habe. Kein Arbeiter sei mehr in der Lage, die notwendigen Neuanschaffungen an Kleider und Haushaltsgegenständen zu tätigen. Gebordert wurde vor allen Dingen, daß dem Antrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes, das mit 10 Prozent zu versteuernde Einkommen von 100 000 auf 250 000 Mark herauf zu setzen und die abgehenden Sätze zu verbonnen, stattgegeben würde. Gleichgültig wird erwartet, daß die Arbeitgeber durch neue, wesentliche Lohnerhöhungen der Arbeiterklasse es ermöglichen, über Teuerung und Winter, einigermaßen hinwegzukommen. Die Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Industrie Fachgruppe Bergbau, die den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung für Oktober abgelehnt hat, mit dem Bemerkten, daß ein weiteres Steigen des Dollars und der Teuerung nicht zu verzeichnen sei, wurde scharf zurückgewiesen. Ein neuorganisiertes Mitglied der Preisprüfungskommission gab eine Schilderung seiner bisherigen Tätigkeit aus der hervorging, wie notwendig die Preisprüfungen sind und welche trage Fälle von Preisüberforderungen noch tagtäglich vorkommen.

Die Versammlungen brachten den Beweis, daß der Christliche Metallarbeiterverband, der fortwährend an Mitgliederzahl zunimmt gewillt und in der Lage ist, an der Bekämpfung der Werkschritte mitzuwirken und seine Mitglieder vor dem Aussterben zu schützen.

Wissen. Am 27. September hatten sich hier selbst die Vertreter der Organisationen, wirtschaftlichen Vereine Betriebsräte, Arbeiter und Behörden im Rolandischen Saale eingefunden, um über Maßnahmen zu beraten, wie den Armen, Invaliden, Kriegervwitwen usw. Mittel beschafft werden könnten, um ihnen die Anschaffung von Kartoffeln und Kohlen für den Winter zu ermöglichen. Erstlich wurde unter den sämtlichen Anwesenden nur die eine Stimme: „Die Not ist groß, es muß geholfen werden!“ Keiner wollte sich ausschließen. Und so betonten im eblen Metalleifer die Vertreter der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Angehörigen vom Handel und Gewerbe, und auch die Landwirte, ihren kaff-fähigen Willen zur Mitarbeit. Einzelne Arbeiter und Gehilfen brachten ganz schon ansehnliche Summen bekannt die zu helfen sie bereit waren. Die ausgedehnten Beratungen brachten nachfolgende Beschlüsse: Die Betriebsräte auf den einzelnen Werken werden die Belegschaften aus der Bürgermeisterei Wissen zusammenrufen, und der Arbeiterschaft vorschlagen, sich einen noch zu bestimmenden Betrag vom Arbeitgeber abhalten zu lassen. Sind sich die Belegschaften darüber einig, und ist trotzdem noch der eine oder andere, der bei dem Lebenswerk ausbleiben will, hat er dies bei der Werkseitung zu melden. In gleicher Weise wird die Angehörigen der Betriebe verfahren. Die Beamtenschaft sowie die Vertreter vom Handel und Gewerbe sollen ebenfalls die Angehörigen ihres Standes zusammenrufen, die Maßnahmen herbeiführen und durch Sammler die Beiträge abholen lassen. Die Bekehrten sollen auch alle diejenigen auffuchen, die von einer Organisation nicht erfasst werden. In den Außenorten sollen die Sammlungen bei den Postämtern durch die Postboten erfolgen. Nähere Anweisungen werden durch das Bürgermeisteramt erteilt. Der Satz Bürgermeister erklärte sich bereit, bei den nicht anwesenden Arbeitgebern vorzusprechen, um mit diesen wegen Bereitstellung von Mitteln zu verhandeln. Alle durch diese Aktion zusammenkommenden Gelder sollen auf ein besonderes Konto bei der Kaiserlichen Postbank angelegt werden. Der Vertreter der Landwirtschaft gab eine Erklärung abhingehend ab, daß die Landwirtschaft auch in diesem Jahre, wo nunmehr alles sich an der Disposition befindet, nicht zurücktreten dürfte. Eine Verammlung der Landwirte wird sich bald mit der Durchführung der Angelegenheit befassen. Derzeit ist noch, daß auch von Nichtlandwirten etwa überige Naturerzeugnisse, wie heilsame Kartoffeln, anstatt Geld abzugeben werden könnten. Man braucht dies nur dem Sammler zu melden. Die Sachen würden dann bereitwillig abgeholt werden. Zum Zweck einer umfänglichen und gerechten Verteilung soll eine Kommission gebildet werden, an deren Spitze der Herr Bürgermeister steht und in der die Belegschaften und Organisationen ihre Vertreter entsenden. Ferner geboten dazu die Mitglieder der Arbeiterkommission der Bürgermeisterei Wissen, die Herren Vorsteher der übrigen Gemeinden sowie ein Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit. Wenn die genannten Maßnahmen mit der Befreiung selbst und Befreiung durchgeführt werden, die auf der Verammlung herbeiführt, dann werden Beiträge zusammenkommen, mit denen viel Tränen getrocknet werden können, und der Dank der Armen, Witwen und Waisen, die dadurch vor Hunger und Frieren im kommenden Winter bewahrt werden, dürfte allen teiligen Spendern schon hienieden Lohn sein.

Wir suchen einen erfahrenen, selbständig arbeitenden
Façonschmied
 für Hämmer von 20-60 Zentner. Wohnung mit Hausgarten vorhanden.
 Hammerwerk C. Vorländer & Cie. G. m. b. H.
 Stift-Keppel Allenbach

Neueste technische Bücher
 findet man in dem Katalog Nr. 137, der kostenlos und portofrei geliefert wird. Er enthält u. a.: „Schnell- u. s. Elektromotoren“, von Ing. S. Herzog, Mark 35.— „Schule des Maschinenbauers“, v. Ing. S. Herzog, M. 35.— „Hausinstallationen“, von Ing. M. Lachmann, Mark 5.— „Leitfaden über Elektrizität“, von Ing. Th. E. Meyer, Mark 18.— usw. (sämtl. 30 Proz. Teuerungszuschlag.)
 Oskar Leiner, Buchhdl. f. Technik, Leipzig, Königsr. 26/B

Tüchtige und erfahrene
Dreher, Schlosser und Mechaniker
 müssen unbedingt auch im Besitze des Handbuchs „DAS GEWINDE“ sein. Preis per Nachnahme 35,25 Mark bei
 Wilh. Schuler, Techn. Verlag, Augsburg 8, Imhofstr. 79

In keinem Hause sollte eine
Schwarzwälder Raduhr
 fehlen!
 Ich stehere, solche in Friedensqualität, Höhe 30 cm, prachtvoll geschmückt, solid und dauerhaft gearbeitet, mit feinstem Werk, selbstständig einmal und stündlich die volle Stundenzahl, Knopfdruck, ruftend nur M. 2000.—, das Stück, Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung werden nicht berechnet. Zahrl. freiwillige Dankbescheiben. Bestellen Sie schon, bevor der Vorrat verknüpft ist.
 Erich Lutz, Leipzig-R. 9, Eisenr. 6

Galvaniseur
 gesucht. Nur wirklich erstkl. Kräfte, die Dispositionstalent besitzen und in der Lage sind, den Meister zu vertreten, wollen sich bewerben bei der Dr. Paul Meyer Akt.-Ges., Berlin N. 20, Dronheimer Str. 35-38

Wir suchen tüchtige
Formen, Kernmacher und Modellschlosser
 zu sofortigem Eintritt. Wohnung vorhanden.
Eisenwerk Varel A.-G., Varel i. Oldenburg.

Wirtschaftsrundschau

Die Unternehmensformen in Handel und Industrie

Von Dr. Rich. Laubau i. Schloffen.

VI.

Die offene Handelsgesellschaft ist aus dem Bedürfnis nach Erweiterung der persönlichen Leistung entstanden und ist eine Vereinigung mehrerer bekannter Personen (daher offene Gesellschaft) mit Beteiligung von Kapital und Arbeit zum gemeinsamen Geschäftsbetrieb, wobei jeder Gesellschafter für jede Geschäftshandlung in ihrem ganzen Umfang und mit seinem gesamten Vermögen haftet. Ob bei der Vereinigung von Kapital und Arbeit mehr das Kapital oder die Arbeitstragkraft prävaliert, hängt von den Umständen ab. Eine gewisse Gleichheit des Kapitalbeitrages ist für die Gesellschaftlichkeit Halt und Bestand, da sie die Gefahr des Scheiterns gleichmäßig macht. Die offene Handelsgesellschaft ist die vereinfachte Einzelunternehmung; ihrer eigentümlichen Natur nach ist sie nur für die Beteiligung einer geringen Zahl von Teilnehmern berechnet, die persönlich die unmittelbare Leitung der Geschäfte ausüben wollen. Der Gesellschaftsvertrag ist in keine bestimmte Form gebunden, auch mündlich möglich (§ 119 HGB). Die Firma einer offenen Handelsgesellschaft trägt nach § 19 HGB. den Namen wenigstens eines der Gesellschafter. Vornamen sind nicht erforderlich. Nur die Namen der persönlichen haftenden Gesellschafter dürfen mit in die Firma aufgenommen werden. Wird jedoch jemand in ein bestehendes Geschäft als Gesellschafter aufgenommen, oder tritt ein neuer Gesellschafter in eine Handelsgesellschaft ein, oder löst sich ein solcher aus dem Geschäft aus, so kann nach § 24 HGB. ungeachtet dieser Veränderung die bisherige Firma fortgeführt werden.

Vorteile:

1. Verwirklichung des Einzelunternehmers, vergrößerte Kapital- und Arbeitskraft durch die Vereinigung von Kapitalbesitz und Unternehmertum.
2. Arbeitsteilung nach Zweigwerk, Stammwerk, Innem- und Außenbetrieb, Konsumgüter und technischer Arbeit, Trennung von Kredit und Firmenname.
3. Gleichmäßige gemeinsame und unbeschränkte Haftung, Beteiligungen am Gewinn und Verlust entsprechend den Kapitaleinzügen oder nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages. Im Gegensatz zu anderen Unternehmensformen wird der Gesellschafter zukünftige Gewinne dem Kapitalanteil des Gesellschafters zugeschrieben, der auf einen Gesellschafter entfallende Verluste jedoch während des Geschäftsjahres auf den Kapitalanteil entnommene Geld wird davon abgezogen (§ 120 HGB.).
4. Wahrung der Geschäftsgeheimnisse, wenn Zahl der Gesellschafter beschränkt, Wechsel selten und Aufnahme von Verwandten oder Bekannten und vertrauensvollen Angestellten möglich ist.
5. Weisungsrecht (§ 112 HGB.): Ein Gesellschafter darf ohne Einwilligung der anderen Gesellschafter im Geschäftsbereich weder für eigene noch für fremde Rechnung Geschäfte machen; Teilnahme als Kommanditist, Aktionär oder stiller Gesellschafter an anderen Unternehmen ist jedoch zulässig.
6. Entscheidung der Vermögens- und Geschäftsführung eines Gesellschafters sowie der Vertretungsmacht durch gerichtliche Entscheidung bei einem wichtigen Grund (große Pflichtverletzung, Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung usw.) §§ 117, 127 HGB. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter nach § 125 HGB. berechtigt, sofern er nicht durch den Gesellschaftsvertrag von der Vertretung ausgeschlossen ist (Grundstückwerb § 124 HGB.).

Nachteile:

1. Beschränkung der Betriebsleitung, Teilung der wirtschaftlichen Freiheit infolge der Vereinigung (§ 114 HGB.). Zur Führung der Geschäfte sind alle Gesellschafter berechtigt und verpflichtet; Abänderung durch Gesellschaftsvertrag nach außen. Schwierigkeit der Leitung; viele Köpfe, viele Sinne.
2. Lösung der Haftung der Unternehmer der einzelnen Gesellschafter. Wer selbständig und frei zu handeln gewohnt ist, wird sich beengt fühlen und seine Ideen oft schwer ausführen können. Größere Reibungsflächen, unerträgliche Zustände, wenn keine Vereinbarung von Geschäftsinteressen und Geschäftsregeln vorhanden ist. Steht die Geschäftsführung allen oder mehreren Gesellschaftern zu, so ist jeder von ihnen alle zu handeln berechtigt widerstrebt jedoch ein anderer geschäftsführender Gesellschafter der Vornahme der Handlung, so muß diese unterbleiben (§§ 115, 119 HGB.) Zustimmung aller Gesellschafter für die zu leistenden Geschäfte, falls der Gesellschaftsvertrag keine Abänderung bringt.
3. Unbeschränkte Haftung jedes Gesellschafters für alle Geschäftshandlungen mit dem gesamten Privat- und Geschäftsvermögen. Feste Bindung auf längere Zeit, geistiges und finanzielles Wohlbefinden des Teilhabers. Haftung als Gesamtschuldner, d. h. ein jeder für alle und alle für einen. Der Gläubiger kann jeden beklagen oder alle verklagen. Der später Eintretende haftet auch für vorher eingegangene Verpflichtungen, gleichgültig, ob er die Schulden gekannt hat; er haftet sogar, wenn sie ihm unbekannt worden sind. Der Ausstretende bleibt noch fünf Jahre nach seinem Austritt für alle zur Zeit seines Austritts bestehenden Schulden der Gesellschaft haften.
4. Ständige Festlegung der Kapitalkraft durch Uneinigkeit nach Erklärung der Kapitalkraft des Einzelnen. Lösung der Kapitalerhältnisse an Privatunternehmungen der Gesellschafter, Teilung des ungetragenen Vermögens. Gefahr wechselseitiger Ausbeutung und Beeinträchtigung je nach dem geistigen oder finanziellen Übergewicht des Einzelnen.
5. Auflösungsgründe nach § 131 HGB.: Tod eines Gesellschafters, Verhängung des Konkurses über die Gesellschaft oder über das Vermögen eines Gesellschafters, falls vertraglich nicht abge-

bert (Vertretung der Gesellschaft mit den Erben als Kommanditisten möglich.) In den Wirklichkeiten der Teilhaber gehen nicht wenige Gesellschaften zugrunde.

6. Weisende Rechte selbst des von der Geschäftsführung ausgeschlossenen Gesellschafters; nach § 118 HGB. kann er sich von den Angelegenheiten der Gesellschaft persönlich unterrichten, die Handelsbücher und Geschäftsprotokolle der Gesellschaft einsehen und sich aus ihnen eine Bilanz anfertigen. Recht auf Bücherprüfung und Auskunftserteilung, Recht auf fortlaufende Berichterstattung, nur soweit vertraglich abgemacht. Heranziehung von Sachverständigen gestattet, wenn keine Schätzung der Geschäftslageinträglich zu befürchten ist.
7. Gefahr ständiger Einflüsse auf Bestand und Entwicklung der Firma. Nach § 135 HGB. kann sogar ein Privatgläubiger eines einzelnen Gesellschafters bei Verletzung einer Pfändung die Gesellschaft sechs Monate vor dem Ende eines Geschäftsjahres kündigen, also regelmäßig zur Liquidation zwingen, um die Verletzung des Gesellschafters zu machen und zu seiner Befriedigung heranzuziehen. Wenn die Gesellschaft für unbestimmte Zeit eingegangen ist, kann die Kündigung nach § 132 HGB. sechs Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres erfolgen. Auflösung der Gesellschaft ohne Abänderung nach § 133 HGB. bei einem wichtigen Grunde, z. B. wenn ein Gesellschafter eine ihm nach dem Gesellschaftsvertrag obliegende Verpflichtung vorläufig oder aus großer Notlage erfüllt, oder wenn die Erfüllung einer solchen Verpflichtung unmöglich wird. Gemeinsamer Verkauf nach § 121 HGB.; zurück 4 n. S. des Kapitalanteils. Recht nach Köppen. Recht eines jeden Gesellschafters nach § 122 HGB. aus der Gesellschaft Geld bis zum Betrage von 4 v. S. seines Kapitalanteils zu erheben.
8. Keine Verpflichtung der Gesellschafter zur Beitragssteigerung. Die Beitragsbestimmung über die Höhe der Einlage bildet die Grenze der Verpflichtung. Selbst der Ursprung, daß die Gesellschaft ohne die Erhöhung der Einlage nicht länger bestehen kann, daß sie die Einlage nicht begründet, ist keine Verpflichtung zur Erhöhung der Einlage, sondern gibt höchstens einen Grund zur Auflösung der Gesellschaft.
9. Keine Bindung der Gesellschafter; die Gesellschaftsrechte und die Geschäftsinteressen sind meist an andere Personen übertragbar. Kein Gesellschafter darf ohne Zustimmung der anderen einen neuen Gesellschafter in die Gesellschaft aufnehmen. Voraussetzung bei der offenen Handelsgesellschaft ist mögliches Fortleben, so die Haftung über die gegenwärtigen Vermögensverhältnisse. Übertragbarkeit an den Geschäftsführer und ständige Mitarbeit im Unternehmen selbst, damit der einzelne Gesellschafter stets über die Geschäftslage verrichtet ist und bei Veränderungen rechtzeitig die geeigneten Schritte tun kann, ehe er um die Gründe seiner Lebensarbeit gebracht wird. Besondere rechtliche Verhältnis der Gesellschafter wird die hohe Wichtigkeit für eine gedeihliche Wirksamkeit sein. Bei der offenen Handelsgesellschaft ist der Geschäftsführer der geteilten Freiheit und Verantwortlichkeit, der geteilten Gewinn- und Verlustausfällen am reinsten beteiligt. Wo bei dieser Form ungleiches Gewicht der verschiedenen Gesellschafter auf den Gang der Unternehmung sich ergibt, liegt der Grund in den ungleichen Personen und Talenten. Am höchsten ist der Bestand, wo die Teilhaber durch Vermögenskraft, Berufswahl oder durch genaue Bekanntschaft geschäftlich eng verbunden sind.

Zusammenfassungsbewegung in der Metallindustrie

Die Tendenz zur Konzernbildung oder zum Ausbau in vertikaler und horizontaler Richtung zeigt sich nach wie vor in starkem Maße. So berichtet die „Rhein-Westfälische Zeitung“ vom 13. 9. folgendes über einen vorläufigen Ausbau des Phönix:

Wie wir hören, haben die Verhandlungen auf einen Zusammenschluß der Sächsenwert Licht und Kraft A.G., des seinerseits wieder die Elektrizitätswerk Rheinort, Max Schöck u. Cie. kontrolliert, mit der Phönix A.G. für Verkauf und Sättelbetrieb, die u. a. auch schon bei der A.G. Dessauer Gas-Netz beteiligt ist, zu dem Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages geführt, über den in der nächsten Generalversammlung der Phönix Mitteilung gemacht werden soll. Mit dem Abschluß dieses Vertrages steht der von der Phönix-Verwaltung der nächsten Generalversammlung vorzuliegende Kapitalerhöhungsintrag in engem Zusammenhang. Der neu zu beschaffende 25 Millionen Mark Phönix-Aktien sollen nämlich zum Austausch gegen Aktien der Sächsenwert A.G. und der Elektrizitätswerk Rheinort dienen. Mit dieser Interessenvereinbarung folgt die Phönix-Gruppe, zu der man auch schon der führenden Metallfirma Otto Wolffs bei beiden Unternehmen heute wohl auch die Rheinischen Stahlwerke zählen kann, dem Vorbild, das die Rhein-Eisen-Union mit der Einbeziehung von Siemens gegeben hat. In die Hauptfragen dieser Gruppe tritt man bei Phönix aber auch noch auf einem anderen Gebiete, nämlich der Handelschiffahrt, wo Stinnes bekanntlich unermüdet in naher Beziehung zur Hamburg-Amerika-Linie stand. Bis diese Verbindung durch die Ausdehnung seiner eigenen Schiffahrtslinien gestiftet wurde. Daraus, daß die von Otto Wolff erworbene Aktienmehrheit der Fogo-Dampfschiffahrts-Gesellschaft an die Bremer Roland-Linie abgegeben wurde, wollte man verschiedentlich schließen, daß die Wolff-Gruppe von der Herstellung einer engen Verbindung zur Schiffahrt Abstand nehme. Daß dieses aber durchaus nicht der Fall ist, geht daraus hervor, daß wie jetzt bekannt wird, in Verbindung mit dem Uebergang der Mehrheit der Argon-Aktien an die Roland-Linie, in deren Aufsichtsrat zwei Mitglieder der Phönix-Verwaltung eintreten wollen, während eine führende Per-

sonalität der Phönix-Gruppe, wahrscheinlich Otto Wolff, in den Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd eintreten wird, der an der Roland-Linie maßgebend beteiligt ist.

Der „Deutsche“ vom 4. 10. teilt folgendes mit:

Ein neuer Konzern in der Metallindustrie.

Die Generalversammlung der Vereinigten Deutschen Metallwerke A.G. vom 2. Westfälische Metallwerke Kiehlmann, Hütt & Co. in Schwerte, ermächtigte den Aufsichtsrat zum Abschluß von Interessengemeinschaftsverträgen mit den Firmen B. Fedmann A.G. in Duisburg, Selze A.G. in Altkna und der Metallwerke A.G. Die Interessengemeinschaft soll bereits am 1. Oktober Wirklichkeit werden.

Konzernbildung und Zusammenschluß bringt den Unternehmern nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern auch den Arbeitnehmern gegenüber Minderleistung, deren Gefahren wir nur bezeugen können durch intensiven Ausbau unserer Organisation.

Wachsende Arbeitslosigkeit

Ueber den Arbeitsmarkt in der Woche vom 16.—22. September meldet das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz:

Die sich einstellende Saisonarbeitslosigkeit und die unstetere Geschäftslage vermehrten weiter die Zahl der Arbeitsuchenden. Die um diese Zeit sonst verstärkte Saisonnachfrage des Schneidergewerbes hat noch nicht eingesetzt. Die Notlage des graphischen Gewerbes veranlaßte Buchdrucker, berufstreuende Arbeit zu suchen. Die Textilindustrie schrumpft weiter ein, ebenso die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. In der Eisen- und Metallindustrie hat die Aufhebung der Arbeiterannahmsperre der Nordwestlichen Gruppe die Nachfrage nach einzelnen Arbeitergruppen leicht belebt. Für Maschinenbau bleibt das Angebot größer als die Nachfrage. In der vergangenen Woche stand der Rheinische Arbeitsmarkt über den Reichsdurchschnitt, weil der Kohlenbergbau keine Arbeitslosigkeit kannte, und die Hütten- und Maschinenwerke und in geringem Maße die metallverarbeitende Industrie den guten Geschäftsgang durchhalten konnten. Die Wirkungen der Abwertung der Erzeugnisse wurden durch die Schrotverbilligung etwas gemildert. Die Eisen- und Stahlindustrie war befruchtend, wenn auch die Vorratssammlungen nicht erreicht wurden. Ueber die Not im Innern sind nicht nur nebensächliche Vorkänge in der Eisen- und Metallindustrie übersehen worden. Die Eisenindustrie ist aus einer Ausführlinie eine Einfuhrindustrie geworden und wird es noch stärker werden, je weniger Schrot zur Verfügung steht. Was das bei der Fortsetzung der Marktlage bedeutet, braucht nicht betont zu werden. Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie geht zurück, und das Geschäft unserer Konkurrenten leidet. Auf dem Arbeitsmarkt Englands, der Vereinigten Staaten und Belgiens drückt sich das, wenn man von den Saisonchwankungen absehen, in einer langsamen, festen Besserung aus. Daß die französische, insbesondere die Eisenindustrie, Rückschläge erlitten hat, liegt an besonderen Verhältnissen. Die Waise unserer Industrie im Weltmarkt war neben der Qualität, die Preisbilligkeit, Kredit zu geben der vor allem bei großen Leistungen kapitalstärker Vänder von größter Bedeutung ist. Ob die vom Ausland viel bestämpfte Kreditbewährung durch den deutschen Lieferanten richtig war, ist hier nicht zu erörtern. Jedenfalls ist uns durch die Kapitalnot diese Waise aus der Hand geschlagen, und das Ausland braucht sie genau aus. Dazu haben wir durch die wirtschaftliche Entwicklung zwei weitere, wirksame Karrenmittel verloren: Keine Preise und feste Lieferzeiten, die das Ausland besitzt und erfolgreich auf dem Weltmarkt setzen und vorzuziehen. Das gilt nicht nur für die Eisenindustrie, sondern für alle Ausfuhrindustrien. Es muß alles daran gesetzt werden, diese Waffen im Weltmarkt aufzubehalten. Die Ueberlieferung der Lieferzeiten und ihre Ursachen, ungenügende und unregelmäßige Kapfen- und Rohstoffzufuhr und Mangelhaftigkeit und die zahlreichen sonstigen Störungen der Produktion sind keine private, innerbetriebliche Angelegenheit, sondern von entscheidender Bedeutung für Deutschlands wettbewerbsfähige Stellung deren Beseitigung auch die bisher festen Stützen des Arbeitsmarktes ins Wanken bringen kann.

Leuerkonzern für Hausrat und Jugendlohn

Eines der beliebtesten Schlagworte unserer Zeit ist die „bewegliche Waise“ weiter Kreise außerhalb der Arbeiterklasse über die zu hohen Löhne der Jugend, welche dadurch geradezu in Verfallensbedingungen hineingetrieben würden. Daß tatsächlich ein Teil der Jugend nicht den rechten Gebrauch von dem erzielten Einkommen macht, soll zugegeben werden. Demgegenüber würde aber bei Durchführung dieses Schlagworts der entsetzliche Teil der Jugend, welcher kein Zielsetzen auf Gründung eigener Familien eingestellt hat, noch mehr geschädigt. Jetzt schon sind die zur Gründung eines eigenen Heimes erforderlichen Summen geradezu phantastisch. So kien nach amtlicher Angabe der Preis für die 1-Zimmerwohnung von 1400.— M am 1. 7. 14, auf 144 000.— M Anfang August 1922; 2-Zimmerwohnung von 2 800.— M am 1. 7. 14, auf 288 000.— M Anfang August 1922; 3-Zimmerwohnung von 5 500.— M am 1. 7. 14, auf 560 000.— M Anfang August 1922.

Man erseht aus diesen Zahlen, wie unheimlich schwer es der freibeweglichen Jugend unter den heutigen Verhältnissen fällt, für die Familiengründung auch nur den kleinsten Hausrat sich zu beschaffen. Mit Recht wird auf unserer Generalversammlung in Gießen unser Verbandsvorsitzender Professor W. B. B. das Gerede von den „hohen Jugendlöhnen“ zurück-

Das Reich der Technik

Ein neues Verfahren zur Herstellung nachfolgender Kohle, das patentiert und ausprobiert wurde, hat sich ausgezeichnet bewährt. Bei diesem Verfahren erfolgt das Waschen des geschnittenen Kohles kurz nach dem Abheben aus dem Waschkübel in dem Abzug herabziehenden kalteren Wasser-temperatur. Das Waschen geschieht im Schrägwalzenwerk oder durch Durchlösen in einer Kugelform oder der Kugel selbst, während die Zufuhr des Kohles in der Abkühlung bereits vorgeschritten ist, die Waise im Kern aber noch feucht oder feig ist.

Ständige Metalllage.

Eine neue von der Perle Machine Co. Racine in Nordamerika gebaute elektrische getriebene Säge mit hin- und hergehendem Blatt eignet sich für kleineren Formschneiderbetrieb, da sie infolge ihrer leichten Bauart hohe Genauigkeit zu erzielen vermag. Das Blatt ist in einem äußeren Rahmen, der mittels eines Kugelgetriebes in beiden Richtungen eines Schlitzen langsam vorwärts und schnell zurück bewegt wird. Dieser Schlitten ist in horizontalen Führungen beweglich und wird beim Rückgang des Sägeblattes durch einen Rollen ein wenig angehoben, damit die Säge nicht auf dem Schlitten selbst, im Lockmaß geht, der Schlitten wieder in die Arbeitsstellung herüber, worauf ihn der selbsttätige Rückgang durch Schneid- und Zahnpaarung wieder dem Schlitten zurück. Wenn der Schlitten beendet ist, geht der Schlitten wieder in seine obere Stellung zurück, und der Antrieb der Maschine stellt sich von selbst ab. Antrieb und Rückgang sind durch einseitige Getriebe regelbar. Den nötigen Arbeitsdruck erzeugt eine

Feeder, die den Schlitten gegen das Werkstück drückt und bei zu hartem Material etwas nachgeben kann. Die Maschine eignet sich z. B. zum Schneiden langer Prüfen oder Reifen mit schmalen schwarzen Nuten oder winnigem Querschnitt, sowie zum Schneiden von engen Löchern. Außerdem kann man die Werkstücke auf einem Schlitten beschneiden, der quer zum Sägeblatt vorgefahren wird, so daß die Säge wie ein Hobelmaß arbeitet und in schwierigen und langen Löchern saubere Ecken und Flächen erzeugt.

Neues Verfahren zur Wasserreinigung von Zehradern. Eine neue Zehrad-Entwässerung der Eisenwerke Saar Co., Indiarapoll, verdient wegen ihrer einfachen Ausführung Beachtung. Bei dieser Maschine werden die zu bearbeitenden Zehradreifen übereinander auf einem Drehseil angeordnet, der zentrale auf- und abwärts löhmt. Sie treten dabei durch die Mittelöffnung eines feststehenden Messerfortes, einer wasserführenden, mit Nuten versehenen Scheibe, die eine der ganzen Zehradzahl oder einem Bruchteil der Zehradzahl entsprechende Anzahl von radial einstellbaren Formschneidern trägt. Mittels gehärteter Dammnadeln, gegen die sich die hinteren Ende der Stäbe ansetzen, werden sämtliche Stäbe gleichmäßig vorgefahren, indem man einen Ring des Messerfortes verdreht. Die Maschine, die rd. 2,1 Meter hoch ist, und von einem 100-PS-Elektromotor angetrieben wird, bearbeitet 16 Zehradreifen von 76 Millimeter Durchmesser und 15 Millimeter Stärke in 2,7 Minuten, während eine gewöhnliche Handmaschine 1,5 Minuten brauchen würde. Sie ist aber auch zum Bearbeiten von gerundeten Reifen verwendbar und vermindert die Fehler, die bei der bisherigen Bearbeitung durch den einseitigen Angriff des Werkzeuges hervorgerufen werden und die Spandale bei den älteren Maschinen begrenzen.

Neue englische Dampfmaschinen. Die English Electric Co. fertigt Turbinen von 100 PS. bei 5000 Uml./Min. bis zu 30 000 PS. und 1500 Uml./Min. Die Schaufelräder sind je nach dem Verwendungszweck verschieden: Entweder ein Curtisrad, in dem der Dampf auf das vierfache Volumen expandiert, mit mehreren dahinter geschalteten Rateau-Rädern, oder zwei einstufige Aktionsräder mit annähernd gleicher Verteilung des Spannungsabfalls. Die Turbinen der British Thomson-Houston Co. mit zweifachem Curtisrad und mehreren Rateau-Rädern zeichnen sich durch besonders kurze Wellen aus. Sie werden gebaut von 750 bis 30 000 PS. bzw. 500 bis 1500 Uml./Min. und sind ferner dadurch gekennzeichnet, daß die Durchmesser der Schaufelräder nach der Hinterdruckseite hin zunehmen. Schaufelräder oder Hochdruckteile sind klein gehalten, um kleine Wirbelverluste zu bekommen, während die Durchmesser der Niederdruckräder möglichst groß sind, um ohne Anwendung allzu langer Schaufeln den erforderlichen Durchlauf-Querschnitt zu erhalten. Die selbsttätige Regelung der Dampfmenge geschieht mit Hilfe von mehreren Ventilen, die durch eine am Aktiventregler mittels Druckrelais gesteuerte Nockenmechanik bewegt werden. Die Turbinen haben eine selbsttätige Regelung für den Dichtungsdruck der Stoßflächen.

Feinere Stahlgetriebe. Die Räder der Zahnäder sind aus dünnen Blechen hergestellt, die bei Kraftübertragung festgehalten werden. Der Zahnkranz wird am Radkörper durch Bolzen gehalten. Außerdem ist Innenstirnrie vorgesehene, bei der der Drehmoment durch die Bolzen an die Drehflächen herangebracht wird. Das Getriebe soll festere und geräuschloser arbeiten und die Kraftübertragung bis zu 750 PS. bei 1800 Uml./min. brauchbar sein.